



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Leinzen bei Hannover.

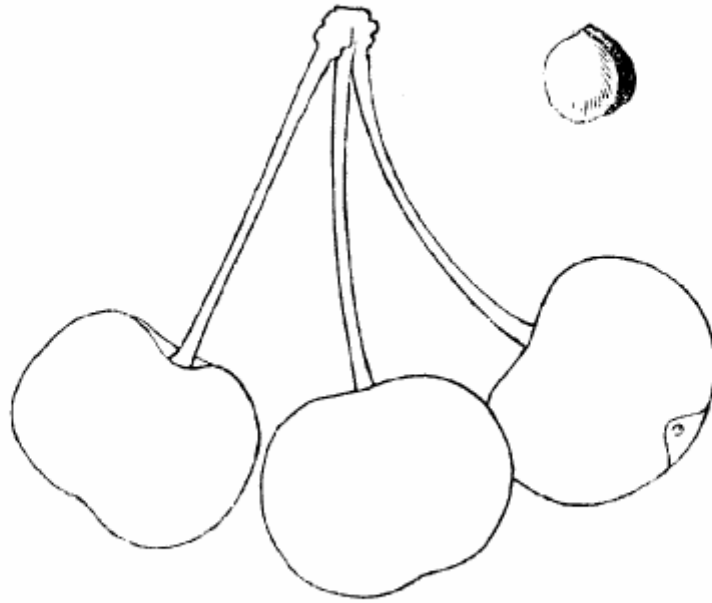
Sechster Band: Steinobst.

Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Süße Amarelle. **† Ende der 3ten W. d. R.-Z.

Heimath und Vorkommen: sie kam von Kraft in Wien 1795 an Truchseß, gehört aber eigentlich nach der Größe und Süßigkeit ihrer Früchte, auch nach der Vegetation des Baumes mehr zu den Glaskirschen als Amarellen, doch mag sie, um Namenverwirrung zu vermeiden, bei letzteren vor der Hand eingereiht bleiben. Die Frucht ist sehr schön, ausgezeichnet durch ihren Wohlgeschmack, weshalb sie die Lieblingskirsche der seligen Frau von König war, aber auch durch ihre Form, die fast etwas viereckig genannt werden kann.

Literatur und Synonyme: Truchseß S. 618. — Schon Kraft, Pom. Austr. S. 8, tab. 20, Fig. 1, hat sie, freilich aber nur kurz und mehr den Baum (dieser aber doch auch ungenügend), als die Frucht beschrieben. Seine Abbildung der Kirsche ist aber ganz treffend. Er nannte sie Süße Amarelle, La Cerise Morel. — Christ hat im Hdwb. S. 294 irriger Weise der Späten Amarelle Süße Amarelle als Synon. beigegeben, unter welchem Namen die Späte Amarelle auch von Diel an Oberdieck kam. — Vergl. Dittrich II, S. 162; Oberd. S. 531; Liegel Anw. S. 122; Dochnahl S. 69. — Nach letzterem kommt sie in Catalogen als Morelle vor und von Herrn v. Logbeck in München, aus seiner Kirschenpflanzung in Lindau habe ich sie, aus Narau abstammend, als Amarolle des Bourbons gesehen. — Truchseß sehr gute Beschreibung der Kirsche lautet folgendermaßen:

Gestalt: an beiden Enden sehr platt, und auf der einen Seite sehr merklich breit gedrückt; auf dieser Seite befindet sich auch eine Art Furche, die aber mehr durch eine lichtere Farbe, als durch eine starke Vertiefung sichtbar ist, und sich selten bis in die Mitte der Frucht erstreckt; unten (heißt bei Truchseß um den Stempelpunkt herum,) ist ein Grübchen. Die Form macht beinahe ein gedrücktes Viereck. Die Kirsche gehört zu den größten Amarellen.

Stiel: kurz, selten über $\frac{5}{4}$ " lang, sehr stark, meistens auf der einen Seite röthlich angelaufen, übrigens aber hellgrün und sitzt in einer glatten Höhlung flach auf der Frucht.

Haut: dünn, aber doch so zähe, daß sie sich leicht abziehen läßt, von Farbe dunkelroth; (Anfangs lichtroth, wie alle Lichtkirschen, färbt sie sich in höchster Reife etwas dunkler. J.)

Fleisch: weiß, weich und sehr saftig; der ausgebrückte Saft ist weiß mit schwachröthlichem Schimmer. Der Geschmack hat mehr Süßigkeit, als sonst den Amarellen eigen ist und nicht die mindeste Beimischung von Bitterkeit.

Stein: groß, dickrund *) und löst sich ebenso leicht vom Stiele als vom Fleische ab.

Reife und Nutzung: Die Kirsche reifte 1860 gegen den 20. Juli, gleichzeitig mit Früher Lemercier und Später Amarelle, so daß sie doch noch ziemlich früh ist und in anderen Jahren wird also die Reife im ersten Drittel des Juni sein. Dittrich gibt Ende Juni bis Anfang Juli an, was sicher zu früh ist. — Sehr schätzenswerthe Frucht, von welcher ich, als ich sie zum erstenmale erzog, ganz überrascht gewesen bin. Auch Truchseß sagt, es ist eine treffliche Sorte, die mehr bekannt und angepflanzt zu werden verdient.

Eigenschaften des Baumes: von demselben sagt Truchseß: „Er hat anfänglich ziemlich starke, aufrechtstehende Zweige und ein großes Sauerkirschenblatt. Das verliert sich aber nach mehreren Jahren, wo die Zweige hängend und die Blätter kleiner werden und der Baum in die Reihe der Kirschen aus dem Kleinen Sauerkirschenbaumgeschlecht und dadurch in die Classe der Amarellen tritt.“ — Ich finde indessen doch an meinen beiden auf Ostheimer Unterlage veredelten Bäumen, die recht fruchtbar sind, und welche ich in der bei der Schwarzen Maiweichel angegebenen Weise durch Zurückschneiden der Zweige etwas kurz halte, immer mehr den Typus einer Glaskirsche, als einer Amarelle ausgeprägt und sie macht wenigstens zwischen beiden das Verbindungsglied. — Oberdieck machte an dem Baume die Erfahrung, daß er, auf Süßkirschen-Wildling veredelt, zwar kräftig wächst, aber nur sparsam Früchte bringt, wie sich bei ihm Doppelte Glaskirsche, Bettenburger Kirsche von der Matte zc. ebenfalls so verhielten, weshalb ich die Veredlung desselben auf Sauerkirsche und besonders auf Ostheimer empfehlen will. **)

Jahn.

*) Wie oben gezeichnet mit stark vortretender Rückenante, doch meist ohne alle Spitze.

**) Die gedachte Erfahrung habe ich bisher noch nicht an der ächten Süßen Amarelle gemacht, für welche ich von Diel die Späte Amarelle erhielt, wohl aber an den andern gedachten Sorten, und mag auch die Süße Amarelle auf Unterlage von Sauerkirschen fruchtbarer sein. Ich sah von derselben nur erst zweimal Früchte. D.